

# Wenn Kindheitsträume wahr werden

**SCHWERZENBACH** Im Battlepark treffen sich Woche für Woche Spielbegeisterte unterschiedlichen Alters. Der Park mit 17 Spielen beweist, dass auch in Zeiten von Handy und Laser-Games ganz einfache Duelle ihren Reiz haben.

Man könnte die Geschäftsidee der beiden Jungunternehmer durchaus als kühn bezeichnen. Im Zeitalter des Smartphones, welches eine schier endlose Auswahl an Spielen bietet, und von Angeboten wie Laser-Games, setzt der Battlepark in Schwerzenbach auf analoge Spiele für eine Zielgruppe von Jugendlichen bis Rentnern. So finden sich im Park an der Bahnstrasse sogenannte Quests wie «Abwägen», wo es gilt, das Gewicht etwa von Schraubenmuttern oder Sugus nach Gefühl abzuschätzen und dies möglichst besser als der Gegenspieler.

Solche Spiele mögen vom Aufbau her banal klingen. Doch bereits seit einigen Jahren existiert im deutschen Fernsehen eine erfolgreiche Samstagabend-Show, bei welcher genau solche Duelle, die zahlreiche Fähigkeiten und wache Sinne erfordern, im Zentrum stehen.

## Tablet führt durch die Duelle

Der Leiter des Parks, Patrick Gsell, gibt denn auch zu, dass die «Schlaag den Raab»-Show Einfluss auf das Konzept und den Entscheid zum Battlepark gehabt habe. Doch er und sein Geschäftspartner Roman Schnell konnten die Idee längst nicht eins zu eins für ihr Projekt übernehmen.

Für die 700 Quadratmeter grosse Anlage, die 17 verschiedene Spiele, sogenannte Quests, bietet und für mehrere Gruppen gleichzeitig und autonom spielbar sein soll, musste eine massgeschneiderte Lösung her. So entwarf Gsell, der hauptberuflich eine eigene Web-Agentur führt, eine Tablet-Applikation, welche die Spieler durch den Park führt, anleitet, Resultate

sammelt und diese am Schluss auswertet.

## Torjubel beim Autoball

An diesem Freitagabend spielen drei Gruppen zu je elf, acht und vier Personen in den unterschiedlichsten Disziplinen. Jede Gruppe hat sich für ein Paket entschieden, welches es ihnen erlaubt, eine gewisse Anzahl an Spielen auszuwählen.

Die eine Gruppe, die im Rahmen eines Firmenanlasses den Battlepark besucht, spielt gerade «Autoball». Auf einem Kunst-rasensfeld surren vier ferngesteuerte Autos wild umher. Beide Teams versuchen den fussballgrossen Gummiball in das gegnerische Tor zu manövrieren. Das ist gar nicht so einfach, wie die Spieler feststellen müssen, die jeweils hinter ihrem Tor stehen und konzentriert an ihrer Fernsteuerung hebeln. Bei jedem Tor wird die Stille von lautstarken Torjubeln unterbrochen. «Das Autoball-Spiel ist sehr beliebt», kommentiert Gsell.

## Kreischen in der Gruppe

Mindestens so beliebt sei auch das «Bälle-Bad», welches sich in einem der von Vorhängen getrennten, abgedunkelten Bereiche befindet. Darin eröffnet sich so was wie der Kindheitstraum für Erwachsene schlechthin: Ein Becken, gefüllt mit neonfarbenen Bällen, die im UV-Licht leuchten. Darin sitzt Beatrice Strickler zusammen mit zwei Freunden, alle um die 30, und versucht die Bälle in den an der Decke montierten Korb zu werfen. «Ich finde es toll, dass hier ohne Computer gespielt wird, so wie wir es aus unserer Kindheit kennen», sagt sie.



Leuchten muss es: Spieler vergnügen sich im Schwerzenbacher Battlepark im «Ball-Bad».

Christian Merz

Immer wieder wird gekreischt und gelacht. Nicht selten seien die Gruppen auch altersmässig durchmisch, sagt Roman Schnell. «Unsere Spiele sind so aufgebaut, dass zum Beispiel ein 20-Jähriger keinen bedeutenden Vorteil gegenüber einem 50-Jährigen hat.» Dies auch deshalb, weil man die Spiele zu Hause nicht gut trainieren könne.

## Zweijährige Bewährungszeit

Begonnen mit der Realisierung ihrer Idee haben die zwei langjährigen Freunde, die seit jeher eine Affinität für spielerische Duelle verbindet, Anfang 2016. Per Zufall sind sie zuvor auf die Liegenschaft an der Bahnstrasse gestossen. Dieses dürfen sie bis

Mitte 2018 zwischennutzen. Die zwei Jahre sollen zeigen, ob es mit dem Battlepark weitergeht oder nicht. Momentan laufe es gut, aber wenn sie über die Zeit der Zwischennutzung hinaus bestehen wollen, müssten sie noch zulegen, sagt Gsell entschieden. «Wir sind zwar inzwischen selbsttragend, aber wir möchten langfristig unsere Investitionen im sechsstelligen Bereich reinholen.» Ein Problem sieht Gsell insbesondere in den Sommermonaten, wenn voraussichtlich wenig laufen werde.

«Stellen wir fest, dass wir diese Ausfälle nicht kompensieren können und unsere Unternehmung am Schluss nicht rentabel sein sollte, müssten wir schliessen. Es wäre in diesem Fall aber

dennoch ein schönes Abenteuer gewesen», so Gsell weiter.

## Rätseln für den Klassegeist

Im Gegensatz zu den Quests, die sich primär an Erwachsene richten, ist der benachbarte Zeitraum ausschliesslich für Schulklassen der Sekundarstufe gedacht. Die Räumlichkeiten, in denen ein Rätsel möglichst schnell gelöst werden muss, sind jeweils entsprechend einem Thema ausgestattet.

Begonnen hat Roman Schnell, der selbst hauptberuflich als Lehrer arbeitet, zu Testzwecken mit der Fussballweltmeisterschaft. Inzwischen ist der Raum mit gealterten Holzwänden und diversen Arbeits- und Wohngegenständen aus dem frühen

19. Jahrhundert ausgestattet. «Es ist die Bühne für ein Verbrechen, welches im Zeitalter der Industrialisierung spielt», sagt Schnell. Die Klassen bereiten sich zu den entsprechenden Lerninhalten vor, in diesem Fall zum Thema Industrialisierung. «Die Schüler kommen in den Raum und müssen versuchen, die Hintergründe und Motive einer Tat herauszufinden.»

Die Idee ist, dass die Jugendlichen dabei kooperativ und auf Zeit spielen sollen. «Ich denke, dass eine Nachfrage nach solchen Exkursionen vorhanden ist», sagt Schnell. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Lösen einer Aufgabe in der Gruppe Wissen vermittelt und den Klassegeist fördert.

Laurin Eicher

# Wo Frauen unter sich sein können

**USTER** Die Psychologin Beatrice Bucher lädt zweimal im Monat interessierte Frauen ein, sich im kleinen Kreis auszutauschen. Dabei fliessen auch manchmal Tränen – vor Trauer oder vor Lachen.

Was in diesem Raum gesagt wird, bleibt auch in diesem Raum. Zumindest wenn die Frauengruppe von Beatrice Bucher hier tagt. Die Psychologin hat die Gruppe ins Leben gerufen, um jungen Müttern eine Möglichkeit zum Austausch und einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie auch einfach mal abladen können.

Mittlerweile kommen zweimal im Monat interessierte Frauen an die jeweils eineinhalbstündigen Gesprächsrunden. «Oft sprechen die Frauen dort einfach über das, was sie gerade bewegt, und geben sich gegenseitig Tipps – in einem verständnisvollen und verschwiegenen Rahmen», sagt Bucher.

## Superwoman werden

Das Angebot ist kostenlos. Bucher leitet die Treffen ehrenamtlich. Den Raum im Familienzentrum sowie im Stadthaus stellt das Amt für Soziokultur der Stadt Uster zur Verfügung. «Familienfrau» nennt Bucher die Rolle der Mütter. Egal, wie deren Arbeitspensum gerade aussieht. Und diese Rolle ist keine ein-



Die Frauen dürfen sich ein Bild auswählen, das sie anspricht. Viele wählen Entspannung.

Deborah von Wartburg

fache. Im Job liefern, die Beziehung interessant halten und nebenher noch einen Familienbetrieb mit einem oder gar mehreren Kindern managen. Wenn diese dann noch spezielle Bedürfnisse haben, wird das Ganze zu einer wahrhaften Herkulesaufgabe. «Und alles machen wir ohne Gewerkschaft und Kündigungsfrist in einem Vertrag auf Lebenszeit», sagt Bucher. Viele der Frauen nicken zustimmend, man hat das Gefühl, Bucher

spricht ihnen aus der Seele. Der Job ist anspruchsvoll. Wie gut, dass die Familienfrau noch etwas ist: «Superwoman». Doch wie wird man so eine? Dieser Frage widmet sich die Gruppe unter anderem.

## Babypause – und dann?

In den Gesprächen setzt Bucher darauf, dass die Frauen selbst Themen ansprechen, die sie beschäftigen. Manchmal organisiert sie aber auch Vorträge wie

an diesem Morgen. Das Thema: «Den Wiedereinstieg finden mittels Karrierenavigator.»

Sascha Rufer Zoller, die den Vortrag hält, berät Menschen, die nicht genau wissen, wohin es karrieretechnisch gehen soll. Im Vortrag hebt sie speziell die Situation der Frau hervor, die nach einer Kinderpause wieder ins Berufsleben einsteigen will. Dabei gebe es viele Herausforderungen, wie etwa, ob man in dieselbe Branche zurück wolle.

«Auch das berufliche Selbstbewusstsein wiederzuerlangen, ist manchmal eine Herausforderung», sagt Rufer Zoller.

## Weniger allein mit Situation

Das Thema scheint auch bei den anwesenden Frauen auf grosses Interesse zu stossen. Zum Beginn fordert sie Rufer Zoller auf, sich aus auf dem Boden ausgebreiteten Fotos eines auszusuchen und dann die Wahl zu erklären. Viele der Frauen wählen ruhige Naturbilder. Sie wünschen sich mal wieder eine Pause, sagen sie.

Viele der Frauen sind in ähnlichen Situationen, kleine Kinder, Teilzeitarbeit. Einige stehen vor einer Veränderung, weil etwa die Kinder in die Schule kommen und so wieder mehr Zeit für Selbstverwirklichung oder berufliche Weiterentwicklung da ist. Eine der Frauen ist bereits eine alte Häsin. Sie kommt an jedes Treffen der Frauengespräche. «Die Frauen sind immer sehr offen, das gefällt mir», sagt sie. Es sei ein bisschen wie mit Freundinnen. Man fühle sich mit der jeweiligen Situation weniger allein. «Das hilft», sagt sie.

Deborah von Wartburg

Die Frauengespräche finden zweimal im Monat statt – am Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr im Stadthaus und am Donnerstag von 9.30 bis 11 Uhr. Die genauen Daten gibt es unter [www.beratung-bb.ch](http://www.beratung-bb.ch). Eine Voranmeldung ist erwünscht.

## 100 000 Franken pro Jahr für IT

**GREIFENSEE** Der Gemeinderat hatte im vergangenen Herbst beschlossen, den gesamten Informatikbetrieb der Verwaltung extern betreuen zu lassen. Als Gründe nannte er den Erneuerungsbedarf, die steigende Komplexität und die hohen Anforderungen an die Sicherheit. Zudem ermögliche dies eine Anbindung der Schulverwaltung. Nun hat der Gemeinderat den Auftrag vergeben. Damit verbunden sind einmalige Kosten von 54 000 Franken sowie jährlich wiederkehrende Kosten von 104 000 Franken. Im Gegenzug fallen die bisherigen Ausgaben für Server und IT-Support sowie Hardware-Erneuerungen weg. zo

## In Kürze

### GREIFENSEE

## Poesie in Farben auf Schloss Greifensee

Vom 10. bis 12. März stellt der armenische Maler Avag Avagyan seine Bilder im Schloss Greifensee aus. Er arbeitet an einer neuen, von ihm entwickelten Maltechnik, die seinen Bildern einen speziellen Touch verleiht. Die Ausstellung ist am 10. März von 17 bis 20 Uhr, am 11. März von 11 bis 18 Uhr und am 12. März von 11 bis 17 Uhr geöffnet. zo